



„Ein Pädagoge, der sich auch um Zahlen kümmert“

AKAD-Absolvent Hans Wolf von Schleinitz ist geschäftsführender Vorstand bei einem der größten sozialen Bildungsträger Deutschlands

Hans Wolf Freiherr von Schleinitz begann seine berufliche Laufbahn vor 25 Jahren beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD) mit einer Ausbildung zum Erzieher. Nach seinem berufsbegleitenden BWL-Studium ist er heute geschäftsführender Vorstand des CJD.

Auf den ersten Blick erscheint sein Karriereweg eher ungewöhnlich: Nach dem Abitur und seiner Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher ist der Freiherr heute, mit 54 Jahren, noch für den gleichen Arbeitgeber tätig – allerdings nicht mehr als Erzieher im Jugenddorf Berchtesgaden, sondern als geschäftsführender Vorstand in der CJD-Zentrale in Ebersbach bei Stuttgart. Dort leitet er den kaufmännischen Bereich. Maßgeblich zu diesem Aufstieg beigetragen hat sein berufsbegleitendes BWL-Studium bei AKAD. Ein Erzieher, der sich auch mit Finanzen auskennt? Eine, wie von Schleinitz bestätigt, seltene, aber immer gefragtere Doppelqualifikation. Er persönlich empfindet die Kombination von christlich-sozialer Arbeit und nüchterner kaufmännischer Praxis auch nicht als Widerspruch. Das verbindende Element zwischen seiner früheren Tätigkeit als Erzieher und der heutigen als Manager sieht er in der Arbeit mit Menschen: „Ich bin Erzieher geworden, weil ich mit Menschen arbeiten wollte. An Karriere habe ich erst

mal gar nicht gedacht. Auch bei meiner Arbeit heute geht es vorrangig um Menschen.“

Förderung von Benachteiligten und Eliten

Von Schleinitz ist als CJD-Vorstand für die Finanzen eines der größten sozialen Bildungsträger in Deutschland verantwortlich. Im Mittelpunkt der Arbeit an den bundesweit über 150 Standorten steht die ganzheitliche Förderung junger und erwachsener Menschen. Als konkrete Arbeitsfelder hierfür nennt von Schleinitz die Ausbildung von Jugendlichen mit Lernbeeinträchtigungen, Schulen für asthmakranke oder hochbegabte junge Menschen, Integrationsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung. An einem Beispiel aus dem Jugenddorf Berchtesgaden erklärt er, wie sich die Förderung von Eliten und Benachteiligten ergänzen kann: „Wir fördern im Skigymnasium Sportler, die wegen ihres Trainings viel Unterricht versäumen. Den Stoff holen sie dann beim Extraterunterricht in den Schulferien nach. Dort sitzen sie zusammen mit den Asthmakranken, die aufgrund ihrer Krankheit oft nicht in die Schule gehen konnten.“

Da von Schleinitz selbst schon immer gern und viel Sport getrieben hat, hat ihm die Arbeit mit den jungen Menschen in Berchtesgaden viel gegeben. „Ich war auch selbst Trainer und habe im Athletikprogramm mitgearbeitet“, erzählt er.

Zur Betreuung hätte aber gehört, die Sportler nach Misserfolgen bei Wettkämpfen wieder „den Berg hinaufzuziehen“, sprich aufzubauen.

Erfahrung aus den USA: keine Sozialarbeit ohne Finanzierung

Warum hat er sich trotz eines so ausgefüllten Berufsalltags mit Ende 30 für das BWL-Studium entschieden? „Ich habe irgendwann gemerkt, dass das mit dem Erzieher beruflich eine Einbahnstraße war“, gibt von Schleinitz zu. „Es ging nichts weiter und ich wollte mich beruflich neu orientieren.“ Sein Interesse für die Betriebswirtschaft war bereits durch einen Studien- und Arbeitsaufenthalt in den USA geweckt worden: „Ich habe auch bei meiner Tätigkeit gemerkt, dass sich immer wieder pädagogische Inhalte um Geld drehten, vor allem in Amerika war das so: Wenn man Kurse anbieten oder Maßnahmen starten wollte, musste man immer gleich sagen, wo das Geld dafür herkommt. In Deutschland war das damals, also 1983, noch nicht so – aber mir wurde langsam klar, wo die Reise hingehet“, erzählt von Schleinitz. Studiert hat er dann von 1989 bis 1993 an der damaligen AKAD-Fachhochschule Rendsburg, bei voller Berufstätigkeit. Geholfen habe ihm die Unterstützung durch seine Familie, aber auch die Einstellung der Professoren: „Die, die ich damals in Rendsburg erlebt habe, waren wirklich sehr darauf fixiert, dass das Studium auch wirk-



lich ‚berufsbegleitend‘ zu bewältigen ist“, sagt von Schleinitz, „nicht so wie an anderen Fernunis, wo man drei Bücher hingeworfen kriegt, aus denen dann je zwei Seiten relevant sind.“

Aufstieg ohne Karriereplanung

Das Wichtigste sei für ihn erst einmal gar nicht die Karriere gewesen, wie der gebürtige Franke immer wieder betont, sondern vielmehr die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit: „Wenn man lange Jahre in der Praxis gearbeitet hat, dann zu sagen: Ich pack’s noch mal – wenn man dann von der Arbeit nach Hause kommt,

abzuschalten und was ganz anderes zu machen, das Gefühl zu haben, ich werde da gefördert und es geht was weiter“, das habe ihn das ganze Studium hindurch motiviert.

Der Karriere hat es aber auch nicht geschadet: Gleich nach seinem Abschluss wurde der frischgebackene Diplom-Betriebswirt zunächst zum Verwaltungsleiter in Berchtesgaden, nach Stationen in anderen Jugenddörfern dann 1995 zum kaufmännischen Leiter der Einrichtung befördert. „Ja, nach meinem Studium war ich plötzlich ein gefragter Mann für die neuen Vorgesetzten“, sagt von Schleinitz und lacht: „Da hieß es: ‚Wir suchen einen Pädagogen,

der sich auch um Zahlen kümmert‘, beziehungsweise ‚einen Zahlen-Mann, der auch mit Pädagogik etwas anfangen kann‘“, erklärt er und fügt hinzu: „Da gab es damals noch nicht viele, die diese Anforderungen erfüllen konnten.“ Und es gibt immer noch nicht genügend davon, meint der Geschäftsführer, über dessen Tisch viele Bewerbungsunterlagen laufen. Deshalb ermuntert er immer wieder Erzieher und Pädagogen in seinem Umfeld, sich in Richtung Betriebswirtschaft weiterzuqualifizieren.

Heike Wienholz



ONLINE GEHEN, WEITER BILDEN:
INFOS. NEWS. ANGEBOTE.

www.vdi-nachrichten.com/ingacademy

Hier informieren sich Ingenieure gezielt über berufliche Weiterbildung. Über aktuelle Veranstaltungen. Und ausgewählte Bildungsanbieter. Oder sie steigen sofort online ein und bearbeiten eine der Business-Case-Studies auf Campus.

VDI nachrichten
ingacademy.de